



Ideen für eine partizipative Stadtentwicklungsplanung

Juni 2017

Inhalt

Teil 1 – Ziel, Beteiligungsmethode und Arbeitsablauf (Seite 3)

Teil 2 – Ausgangslage und Entwicklungstendenzen (Seite 14)

Teil 3 – Leitlinien und Handlungsmaßnahmen (Seite 33)

Teil 4 – Integriertes, strategisches Stadtentwicklungskonzept (Seite 61)

Teil 1 – Ziel, Beteiligungsmethode und Arbeitsablauf

Die Stadtentwicklungsplanung hat das Ziel:

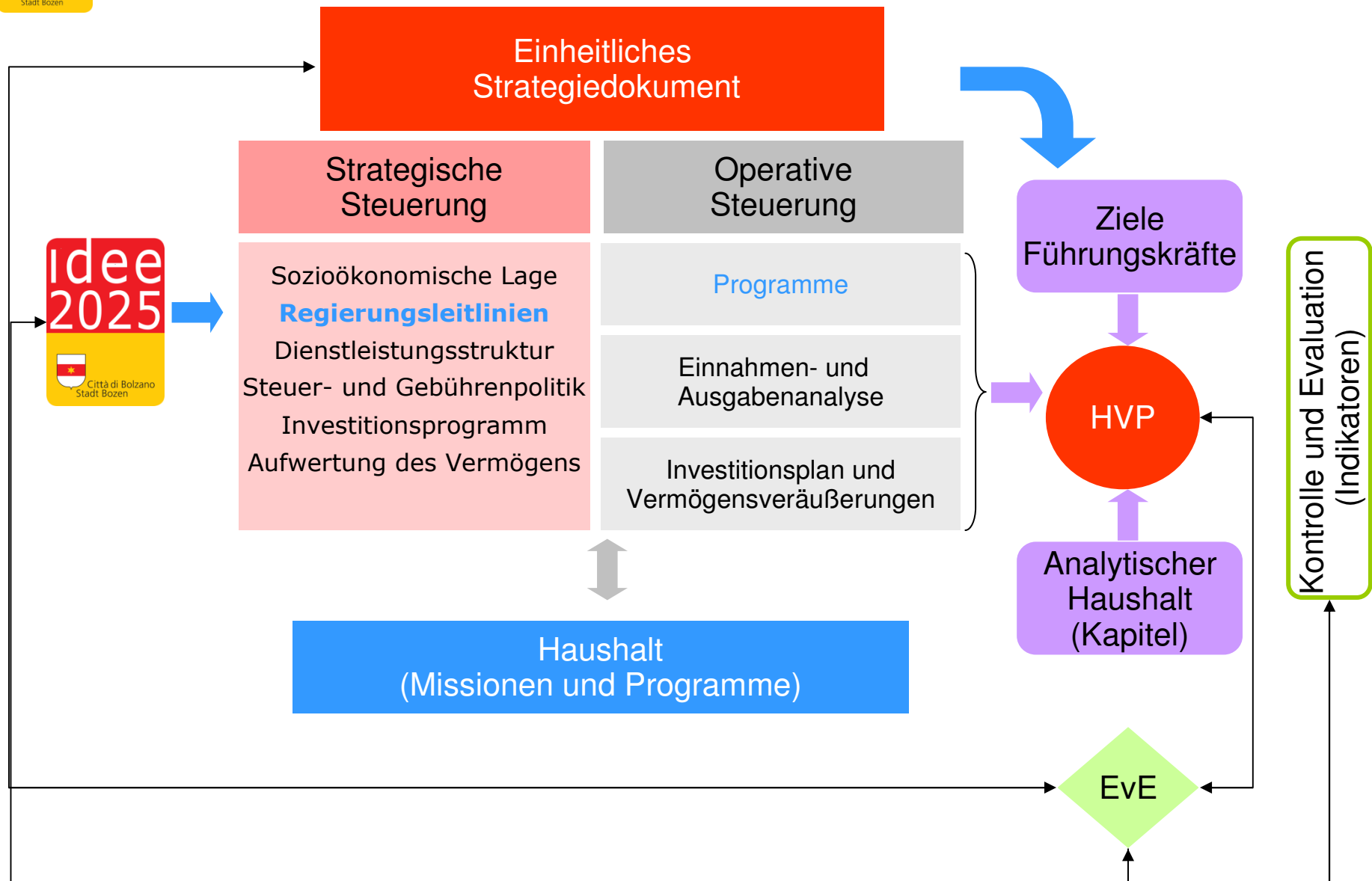
- anhand eines öffentlichen Beteiligungsprozesses Zukunftsideen und Visionen zu sammeln, die der Stadt als Kompass dienen sollen
- gemeinsam mit den Sozialpartnern, anderen Interessenvertretern und der Bevölkerung Eckpfeiler für die strategische Ausrichtung der Stadt auszuarbeiten
- die Ergebnisse dieses Entwicklungsprozesses mit den laufenden Planungen und Projekten abzugleichen und in die kommunalen Strategiedokumente und -programme aufzunehmen
- jene Handlungsbereiche in den Fokus zu stellen, die in die Zuständigkeit der Stadt fallen oder bei denen die Stadt Entscheidungen oder Prozesse mitgestaltet, ohne dabei außer Acht zu lassen, dass die Stadt immer auch als Teil des Landes Südtirol und als Teil von dessen strategischer Ausrichtung zu betrachten ist

Stadtentwicklungsplan Ideen 2025

Daran gekoppelt ist außerdem die Erwartung:

- bereits vorhandene Ressourcen und Fähigkeiten zu mobilisieren und die öffentlich-private Zusammenarbeit zu erleichtern
- die Planungsgrundlagen der Stadtverwaltung zu optimieren
- die Fähigkeit der Stadtämter zur Bedarfsanalyse, zur Planung und zum Austausch mit den Interessenvertretungen zu stärken
- die Chancen und Schwächen der Stadt interdisziplinär zu analysieren und die Verwaltung in die Lage zu versetzen, koordinierte Lösungsansätze zu entwickeln

Verknüpfung des strategischen Planungsprozesses mit dem Zielesystem



Arbeits- und Zeitplan

- November 2016 - Voranalyse durch die Ämter der Stadtverwaltung: Wurden die Ziele des letzten Stadtentwicklungsplans erreicht bzw. sind sie noch aktuell?
- Dezember 2016 - Klausurtagung des Stadtrats: Sind Überschneidungen zwischen den Regierungsleitlinien und den Ergebnissen der Voranalyse feststellbar? Anstoß zum Projekt "Strategische Stadtentwicklungsplanung" und Bestimmung der 4 Themenbereiche, die dem Beteiligungsprozess unterzogen werden
- Auswahl der Stakeholder
- Januar 2017 - Informationsabend (250 Teilnehmende)
- Februar-März 2017 - Treffen der 4 Arbeitsgruppen
- April-Mai 2017 - Nachbearbeitung und Ergänzung der Vorschläge
- Juni 2017 - Die Liste mit den Handlungsmaßnahmen wird den Stakeholdern ausgehändigt und den Entscheidungsorganen der Stadt zur Genehmigung vorgelegt
- Ab Juli 2017 - Aufnahme der Ergebnisse in das Einheitliche Strategiedokument

Die 4 Arbeitsgruppen

Die 4 Arbeitsgruppen befassten sich mit folgenden Schwerpunktthemen:

1. Kultur
2. Soziales (inkl. Wohnungspolitik, Jugend und Sport)
3. Stadtplanung (Stadtbauplanung, Mobilität und Umweltschutz)
4. Wirtschaft (Herausforderungen für die Tourismuswirtschaft und innovative Beziehungen zwischen Unternehmen und der öffentlichen Verwaltung)

Die Arbeitsgruppen	1. Treffen	2. Treffen	3. Treffen	4. Treffen	Ort	
	Kultur	31.1.	15.2.	1.3.	15.3.	Altes Rathaus
	Stadtplanung	1.2.	16.2.	2.3.	16.3.	Festsaal Rathaus
	Soziales	7.2.	22.2.	6.3.	20.3.	Festsaal Rathaus
	Wirtschaft	8.2.	21.2.	7.3.	21.3.	Altes Rathaus

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

	1. Treffen	2. Treffen	3. Treffen	4. Treffen	Durchschnitt
Stadtplanung	50	43	28	37	39,5
Kultur	48	42	37	36	40,8
Soziales	76	59	52	52	59,8
Wirtschaft	30	28	24	18	25,0
GESAMT	204	172	141	143	165,0



Methodischer Ablauf des Beteiligungsprozesses

Die Arbeitsgruppen gingen nach einem einheitlichen Arbeitsschema vor, bei dem zunächst der Ist-Zustand festgehalten und anschließend ausgehend davon Leitlinien und Handlungsmaßnahmen entwickelt wurden. Der Beteiligungsprozess untergliedert sich in folgende Schritte:

1. Vorstellung der Regierungsleitlinien; Analyse der Ausgangssituation und der Entwicklungen, die die Stadt künftig beschäftigen werden
2. SWOT-Analyse (Stärken und Schwächen der Stadt, Chancen und Bedrohungen)
3. Bestimmung der Interventionsbereiche und Leitlinien sowie Formulierung von Handlungsmaßnahmen
4. Nachbearbeitung der Leitlinien und Handlungsmaßnahmen - Prioritätenliste

1. Workshop

Vorstellung der
Regierungsleitlinien

Situationsanalyse:
Tendenzen und Faktoren
mit Auswirkungen
auf die Stadt

2. Workshop

Analyse der Stärken
und der Schwächen
der Stadt

Interventionsbereiche

3. Workshop

Von den Interventions-
bereichen zu den
Vorschlägen

4. Workshop

Nacharbeitung der
Vorschläge und Leitlinien

Schlussberatungen
und Prioritätenliste

Es war den Arbeitsgruppen gestattet, das vorgegebene Ablaufschema bei Bedarf so anzupassen, wie es die Komplexität der Themenbereiche sowie die Anzahl und Art/Homogenität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erforderte.

Beteiligungsprozess – Arbeitsgruppe Stadtplanung

	1. Workshop	2. Workshop	3. Workshop	4. Workshop
Ziel	Analyse der Ausgangssituation	Analyse der Stärken und Schwächen der Stadt	Ausarbeitung von Leitlinien und Handlungsmaßnahmen	Bestimmung der Prioritäten
Methode	5 Diskussionsgruppen: ▪ Öffentlicher Raum ▪ Mobilität ▪ Umwelt ▪ Energie und Klima ▪ Stadtplanung Jeder Gruppe wurde ein Moderator zur Seite gestellt. Die Teilnehmenden rotierten 3 Mal. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wurde im Plenum vorgestellt.	Jede Diskussionsgruppe befasste sich mit einem der Makrothemen. Es wurde mit Flipcharts gearbeitet, auf denen die Stärken und Schwächen dargelegt wurden. Die Teilnehmer rotierten 2 Mal. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wurde im Plenum vorgestellt.	Es wurden 3 Diskussionsgruppen gebildet, die folgende Themenbereiche bearbeiteten: ▪ Mobilität ▪ Umwelt, Energie und Klima ▪ Stadtplanung und öffentlicher Raum Die Teilnehmenden rotierten insgesamt 3 Mal, d. h., jeder einzelne befasst sich mit allen Themen. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wurde im Plenum vorgestellt.	Die Handlungsmaßnahmen wurden auf Flipcharts festgehalten. Es wurden 3 Bewertungsunden durchgeführt. Ausschlaggebend für die Einstufung der Maßnahmen als prioritär waren deren: ▪ Innovationspotential ▪ kurzfristige Umsetzbarkeit ▪ langfristige Umsetzbarkeit Die Ergebnisse wurden anschließend im Plenum vorgestellt.
Ergebnisse	Die Diskussionsbeiträge wurden nachbearbeitet und zu 5 Makrothemen sowie 1 interdisziplinären Makrothema (Bevölkerungsstruktur) zusammengefasst.	Es wurden mehrere Interventionsbereiche ausgemacht. SWOT-Analyse und Aufnahme der Ergebnisse in eine Liste mit 3 Themenbereichen und insgesamt 14 Zielen.	Die Handlungsmaßnahmen wurden in einer Tabelle zusammengefasst, die den Teilnehmenden ausgehändigt wurde.	Tabelle mit Angabe der Maßnahmen, Makroprogramme, Überschneidungen mit dem einheitlichen Strategiedokument und der Prioritäten

Beteiligungsprozess – Arbeitsgruppe Kultur

	1. Workshop	2. Workshop	3. Workshop	4. Workshop
Ziel	Analyse der kulturellen Entwicklungen in der Stadt und darüber hinaus	SWOT-Analyse der städtischen Kulturwesens	Ermittlung der Interventionsbereiche sowie der entsprechenden Leitlinien und Handlungsmaßnahmen	Erarbeitung von Leitlinien und Handlungsmaßnahmen
Methode	Es wurden fünf Diskussionsgruppen gebildet, in denen die Geschlechter und Sprachgruppen ausgeglichen vertreten waren, deren Mitglieder jedoch unterschiedliche Interessen und Gruppierungen vertraten. Jede Gruppe wurde von ein bis zwei Moderatoren unterstützt.	Die fünf Diskussionsgruppen gestalteten (in gleicher Konstellation) jeweils ein Plakat mit den Ergebnissen des Brainstormings. Die Ergebnisse wurden von den zuständigen Ämtern zu 5 Makrothemen zusammengefasst.	Die Diskussionsgruppen wurden neu zusammengesetzt. Jeder Gruppe wurde ein Makrothema zugewiesen, das vertieft wurde und zu dem Vorschläge formuliert wurden.	Vorstellung der Ergebnisse der SWOT-Analyse sowie der von den 5 Gruppen erarbeiteten Leitlinien und Handlungsmaßnahmen im Plenum; Gegenüberstellung mit den Regierungsleitlinien und den Leitlinien der anderen Arbeitsgruppen
Ergebnisse	Die Ergebnisse wurden von den zuständigen Ämtern überarbeitet und sortiert und den Moderatoren für den nachfolgenden Workshop übergeben.	Auf der Grundlage der Diskussionsergebnisse wurden 5 Markothemen ausgemacht: 1. Veranstaltungen 2. Kulturvielfalt 3. Kreativwirtschaft und neue Technologien 4. Kulturmanagement 5. Stadt, Einzugsgebiet, Wirtschaft und Tourismus	Die Ergebnisse wurden auf PPT-Folien zusammengefasst und den Teilnehmenden für das nächste Treffen ausgehändigt.	Brainstorming und Genehmigung der Ergebnisse der fünf Diskussionsgruppen durch das Plenum; Anbringung von Zusätzen und Ergänzungen sowie Bestimmung der Prioritäten

Beteiligungsprozess – Arbeitsgruppe Soziales

	1. Workshop	2. Workshop	3. Workshop	4. Workshop
Ziel	Analyse der Rahmenbedingungen und der sozialen Veränderungen	Umfeldanalyse SWOT-Analyse	Ausarbeitung von Leitlinien und Handlungsempfehlungen	Nachbearbeitung der Leitlinien und Maßnahmen sowie Festlegung der Prioritäten
Methode	Es wurden 9 Diskussionsgruppen gebildet, die jeweils ein anderes Thema bearbeiteten; 1 Moderator/-in je Gruppe; Vorstellung der Ergebnisse im Plenum	Jeder Diskussionsgruppe wurden jeweils 2 bis 3 Makrothemen zugewiesen; Brain storming mit anschließender freier Gruppenwahl; Vorstellung der Ergebnisse im Plenum	Die 9 Diskussionsgruppen befassten sich in gleicher Konstellation mit den bekannten Makrothemen	1. Phase: Festlegung der Prioritäten durch die Diskussionsgruppen (in gleicher Konstellation) 2. Phase: Punktevergabe zwischen den Gruppen
Ergebnisse	Die Beiträge der Teilnehmer/-innen wurden vom zuständigen Amt nachbearbeitet und zu 20 Makrothemen zusammengefasst	Bestimmung der Interventionsbereiche; Erstellung eines Kurzberichts mit den Ergebnissen	Es wurde eine Ergebnistabelle erstellt und den Teilnehmenden ausgehändigt	Tabelle der Prioritäten (Leitlinien und Handlungsempfehlungen)

Beteiligungsprozess – Arbeitsgruppe Wirtschaft

	1. Workshop	2. Workshop	3. Workshop	4. Workshop
Ziel	Betrachtung der Ausgangssituation und der Entwicklungstendenzen	Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Bedrohungen nach der Methode der SWOT-Analyse	Entwicklung von Ideen/Leitlinien und Handlungsmaßnahmen für jeden Interventionsbereich	Nachbearbeitung der Leitlinien und Handlungsmaßnahmen; Diskussion und Genehmigung des Abschlussberichts im Plenum
Methode	Es wurden 3 Diskussionsgruppen aus Personen mit unterschiedlichem beruflichem Background gebildet. Es wurden keine Themen vorgegeben. Jeder Diskussionsgruppe wurden zwei Moderatoren (Verwaltungsbedienstete) zur Seite gestellt.	Ausgehend von den 10 großen Themenbereichen wurden 4 Diskussionsgruppen gebildet. Die Teilnehmenden konnten frei wählen, an welchem Tisch sie sich beteiligen wollten.	Die 4 Diskussionsgruppen entwickelten in gleicher Konstellation Ideen/Leitlinien und Handlungsmaßnahmen.	Die Ideen/Leitlinien und Handlungsmaßnahmen wurden im Plenum vorgestellt und diskutiert. Es wurden die Gemeinsamkeiten zwischen den 4 Diskussionsgruppen besprochen und die Möglichkeit eingeräumt, Ergänzungen per E-Mail nachzureichen.
Ergebnisse	Die Teilnehmenden notierten ihre Themen auf 98 Post-It und stellten sie der Gruppe vor. Anschließend wurden die Ergebnisse zu 10 großen Themenbereichen zusammengefasst.	Nachdem die Teilnehmenden im Rahmen einer SWOT-Analyse die Stärken, Schwächen, Chancen und Bedrohungen ermittelt hatten, legte das zuständige Amt die Interventionsbereiche fest.	Es wurde eine Liste mit 28 Ideen/Leitlinien und Handlungsmaßnahmen erstellt, die in der Folge von den Moderatoren nachbearbeitet und ergänzt wurde. Dabei wurde gezielt nach Gemeinsamkeiten innerhalb der Gruppen gesucht.	Die Ideen/Leitlinien und Handlungsmaßnahmen wurden zu einem Abschlussbericht zusammengefasst, in den auch die Ergebnisse der Plenardiskussion bzw. die nachträglich eingereichten Beiträge einfließen.

Teil 2 – Ausgangslage und Entwicklungstendenzen

- Die Ergebnisse der 4 Arbeitsgruppen wurden jeweils getrennt voneinander entwickelt, d. h., sie wurden im Lichte der Rahmenbedingungen betrachtet, vor deren Hintergrund sie entstanden sind.
- Wie zu erwarten war, gab es zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen Gemeinsamkeiten und Übereinstimmungen sowohl bei der Einordnung der Ausgangslage als auch bei den Richtlinien und Handlungsmaßnahmen.
- Die Vorsitzenden der einzelnen Arbeitsgruppen tauschten sich regelmäßig aus und glichen die Ergebnisse untereinander ab, um Überschneidungen und unterschiedliche Bedeutungszuordnungen zu ermitteln.
- Im vierten Teil des Entwicklungsplans werden die wichtigsten Ergebnisse aus der Workshop-Phase in einem interdisziplinären und strategischen Rahmen vorgestellt.
- Gleichlautende Maßnahmenvorschläge wurden teilweise getrennt beibehalten, da ein Thema je nach Arbeitsgruppe eine andere Bedeutung bzw. Wertigkeit haben kann.

Arbeitsgruppe Stadtplanung/1

Ausgangssituation und Entwicklungen

Identität und öffentlicher Raum

(Mangelnde) Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit dem öffentlichen Raum (Zunahme der Migranten, Touristen, Pendler) und Geringschätzung des Gemeinguts: Tatsächliche oder gefühlte Verwahrlosung? Schlecht geplante öffentliche Räume?

Reale/gefühlte Umweltverschmutzung

Die Einstellung der Gesellschaft zu Umweltthemen hat sich verändert (die Allgemeinheit ist sich der Gefahren der Umweltbelastung stärker bewusst und will besser darüber informiert werden).

Klimawandel

Der Klimawandel ist offensichtlich. Um ihm entgegenzuwirken, bedarf es neuer Technologien und Maßnahmen. Die jahreszeitlichen Abfolgen wie auch die Flora und Fauna sind im Wandel. Umso mehr gilt es, die Abgasbelastung zu mindern und den Energieverbrauch zu senken.

Mobilitätsmanagement

Die verschiedenen Funktionen müssen auf das gesamte Stadtgebiet verteilt werden (Stichwort Pendlerverkehr, Einzelhandel in Gewerbegebieten, neue öffentliche Gebäude, Schulgebäude und Sportanlagen an verkehrsgünstigen Standorten).

Arbeitsgruppe Stadtplanung/2

Ausgangssituation und Entwicklungen

Räumliche Zentralisierung und Monofunktionalität

Ungleiche Verteilung der Dienstleistungsangebote im Stadtgebiet. Es besteht der Wunsch nach einer besseren funktionalen Durchmischung der Stadtviertel und Stadtentwicklungsgebiete (Bahnhofsareal, Wohn- und Gewerbegebiete).

Bevölkerungsentwicklung

- Zunahme der Einpersonenhaushalte
- Zunahme der neuen Mitbürger/-innen
- Überalterung der einheimischen Bevölkerung
- Auseinanderbrechen der Familien, alleinstehende Seniorinnen und Senioren
- Fehlen von Nachbarschaftshilfe

Arbeitsgruppe Kultur/1

Ausgangssituation und Entwicklungen

Wirtschaftliche und soziokulturelle Ebene

Entwicklung der Gemeinschaftsstruktur: aus Migranten werden Mitbürger;
Migration bedeutet neue kulturelle Identitäten, neue Chancen, neue Bedürfnisse
für eine wachsende und sich verändernde Stadt

Moderne Kulturnutzung und Kulturkommunikation: Digital Culture, Kultur als
Ablenkung, Kommunikationsschnelligkeit, Zugang zur Kultur, digitale Plattformen

Weniger finanzielle Ressourcen bei einem immer weiter gefächerten kulturellen
Angebot

Auseinanderklaffen der sozialen Schere und ungleiche Zugangsmöglichkeiten zu
Kultur als Folge der Auflösung der Mittelschicht

Die Kultur rückt wieder in das Zentrum des politischen Diskurses über die neuen
Formen des Populismus, Verblässen der Erinnerungskultur, Vormarsch des
"Postfaktischen"

Durch die Überalterung der Gesellschaft geht dem "traditionellen" Vereinswesen
immer öfter der Nachwuchs aus

Der Kulturtourismus wird künftig eine immer wichtigere Rolle einnehmen. Es gibt
eine starke Tendenz hin zu mehr Masse und mehr Spektakel sowie zu einer
Kommerzialisierung der Kultur

Interdisziplinärer Ansatz in der Kulturproduktion

Arbeitsgruppe Kultur/2 Ausgangssituation und Entwicklungen

Politisch-administrative Ebene

Durch die ständigen gesetzlichen Neuerungen steigt der Verwaltungsaufwand

Kulturmonopole und übermäßige politische Vereinnahmung der Kultur

Kultur im Spannungsfeld zwischen hoch professionellen Kulturzentren und dem Wunsch der Jugend nach frei nutzbaren und selbst organisierten Räumen

Die Rolle der Landeshauptstadt muss mit der Landesregierung und den anderen öffentlichen Verwaltungen "neu verhandelt" werden, zumal die Stadt ein Motor für neue Synergien und Chancen ist

Arbeitsgruppe Soziales/1

Ausgangssituation und Entwicklungen

Steigende Lebenserwartung

Die Stadtbevölkerung wird immer älter.

Volontariat in der Krise

In Bozen sind vor allem Ältere und Rentner ehrenamtlich engagiert. Es wird immer schwieriger, junge Menschen für die Freiwilligenarbeit zu begeistern. Sie sind vorwiegend in ihren sozialen Interaktionsstrukturen und in ihren schulischen Verpflichtungen verhaftet.

Neue Familien/Familie in der Krise

Alleinerziehende, Geschiedene mit Kindern, Ein-Eltern-Familien, Patchworkfamilien, sozial benachteiligte Familien mit Migrationshintergrund, die den Spagat zwischen unterschiedlichen Kulturen meistern müssen, Überlastung berufstätiger Eltern, Wandel der Geschlechterrollen, Pflegearbeit, alte Eltern ohne Unterstützungsnetz, Kinder mit Behinderung, schwach ausgeprägte bzw. sich auflösende Elternnetzwerke, die immer weniger in der Lage sind, schwierige Situationen aufzufangen.

Rollen-, Identitäts- und Wertekrise

Aufweichung der Geschlechterrollen, uneindeutige Identität, unterschiedliche Wertvorstellungen, Relativierung der Moralvorstellungen, Bedeutungsverlust der gesellschaftlichen Institutionen.

Stadt im Wandel und Folgen für die Gesellschaft

Einkaufszentren als Treffpunkte für junge Menschen und für Familien, Schwierigkeiten in den zwischenmenschlichen Beziehungen, Geschäftsaufgaben in den Stadtrandgebieten, Mangel an Treffpunkten für Jugendliche, verschiedene Formen der Verwahrlosung in den Stadtvierteln, die ein Unsicherheitsgefühl erzeugen, wenig Aufmerksamkeit für die Sanierung und Neubelebung der Stadtrandgebiete.

Arbeitsgruppe Soziales/2

Ausgangssituation und Entwicklungen

Steigendes Unsicherheitsgefühl

Vor allem bei älteren Menschen, Frauen und Jugendlichen. Jugendgangs, Gewalt, Vandalenakte, Einbrüche, Kriminalität, tätliche Übergriffe, unzivilisiertes Verhalten.

Neue Wohnbedürfnisse

Die herkömmlichen Wohnformen entsprechen nicht mehr dem heutigen Wohnbedarf (selbständige Senioren, unselbständige oder nur teilweise selbständige Senioren ohne Familienanschluss, Singles, Geschiedene, erweiterte Familien, Patchwork-Familien); Missverhältnis zwischen Einkommen und Miete.

Kulturelle Vielfalt und Migration

Durch die Migrationsbewegungen hat sich die Stadtgemeinschaft verändert. Es müssen angemessene Antworten gefunden werden, damit die Integration dieser Menschen, die eine direkte oder indirekte Migrationsgeschichte haben und mittlerweile ein struktureller Bestandteil der Bevölkerung sind, gelingen kann. Die Migrationsfrage fügt sich in das weiter gefasste Thema der ethnischen Zugehörigkeit ein, das immer noch von Trennungen und Missverständnissen geprägt ist.

Migranten der zweiten und dritten Generation

Die Zahl der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die in zweiter oder dritter Generation in Bozen leben und dort ein kulturelles Umfeld vorfinden, das sich von der im Elternhaus vorgelebten Herkunftskultur erheblich unterscheidet, nimmt stetig zu. Dabei kann es zu Konflikten zwischen den Werten der Aufnahme- und der Herkunftskultur kommen.

Lebensbedingungen von Migrantinnen

Migrantinnen sind der Gefahr von Mehrfachdiskriminierung ausgesetzt: in der Familie, auf dem Arbeitsmarkt und durch die Gesellschaft. Die Fähigkeiten von Migrantinnen werden nicht erkannt bzw. sie haben keine Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse einzubringen.

Arbeitsgruppe Soziales/3

Ausgangssituation und Entwicklungen

Krise der zwischenmenschlichen Beziehungen und Individualismus

Die fortschreitende Individualisierung der Gesellschaft führt zu Vereinsamung. Die Folgen sind eine Zunahme der Alleinstehenden und die Auflösung der Familien. Oft fehlt ein helfendes Netzwerk. Der sich ändernde Lebensstil und die Fragilität des Wertekanons wirken sich in hohem Maße auf das Beziehungsleben und das Solidaritätsverständnis aus, wobei letzteres immer weiter schwindet.

Schwere Zeiten für Jugendliche

Junge Menschen haben Schwierigkeiten, im Berufsleben Fuß zu fassen, und sind finanziell lange von den Eltern abhängig. NEET-Jugendliche; Jugendgangs.

Neue erzieherische, schulische und berufliche Herausforderungen

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen nimmt zu. Die modernen Familien schaffen es nicht, die unterschiedlichen Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen, und das wirkt sich auch auf die Kinder aus. Es gibt immer mehr Schulabbrecher, für die der Arbeitsmarkt wenig Chancen bereithält.

Neue Arbeitsverhältnisse

Die neuen Beschäftigungsformen führen zu unstabilen Arbeitsverhältnissen und zu einem niedrigen bzw. unregelmäßigen Einkommen. Besonders betroffen sind Jugendliche, Frauen, die Generation 50+, Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund.

Neue Armut/mehr soziale Ungleichheit

Einige Bevölkerungsschichten werden künftig ein geringeres Einkommen zur Verfügung haben, darunter junge Menschen, Frauen in Teilzeitbeschäftigung, Senioren mit niedriger Rente, Asylsuchende. Bei letzteren besteht die Gefahr, dass sie in die Obdachlosigkeit abrutschen. Zudem gibt es verdeckte Armut. Menschen, die davon betroffen sind, haben Schwierigkeiten bei der Arbeits- und Wohnungssuche und beim Aufbau eines selbständigen Lebens. Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auseinander.

Arbeitsgruppe Soziales/4

Ausgangssituation und Entwicklungen

Neudefinition der Rolle der öff. Verwaltung / mehr Bürokratie

Die Menschen haben das Gefühl, dass die öffentliche Hand die Gestaltungshoheit aus der Hand gibt. Es gibt kein langfristiges Konzept in der Sozialplanung; vielmehr werden Krisen gemanagt. Außerdem stehen dem Sozialwesen weniger Gelder zur Verfügung. In einigen Bereichen - Arbeit, Bildung, Gesundheit - ist eine allgemeine Desorientierung feststellbar.

Auswirkung der neuen Medien auf die sozialen Beziehungen

Durch die neuen Technologien ist das gesellschaftliche System einer nie dagewesenen Schnelllebigkeit ausgesetzt. Dies hat einen tiefgreifenden Einfluss auf die Identität des Individuums und der Gemeinschaft, auf soziale Beziehungen und die Art zu kommunizieren. Die Kommunikation über sozialen Medien ersetzt den persönlichen Austausch. Die Geschwindigkeit der digitalen Welt wirkt sich auf die Denkprozesse aus und beeinflusst das kritische Hinterfragen von Sachverhalten, was der Marktwirtschaft zu Gute kommt.

Neue Abhängigkeiten

Suchtmittel- und Verhaltensabhängigkeiten sind in allen Bevölkerungsschichten feststellbar.

Mehr Gesundheitsbewusstsein und Lebensqualität

Wir erleben die Verbreitung einer Kultur des Wohlbefindens und der Lebensqualität, wobei die individuellen Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen. Es steigt der Wunsch nach Selbstbestimmung und Eigenverantwortung der Menschen mit Behinderungen, psychischen Leiden und chronischen Krankheiten.

Sportbegeisterung

Menschen achten mehr auf sich und ihre Gesundheit. Viele gehen einer sportlichen Betätigung nach. Diese zunehmende Sportbegeisterung ist bei allen Altersgruppen feststellbar, auch bei Kindern, Senioren, Behinderten, Kranken und Migranten.

Arbeitsgruppe Wirtschaft/1

Ausgangssituation und Entwicklungen

Digitalisierung

Die Umstellung auf digitale Kommunikation wird die Arbeitsprozesse und den Austausch zwischen den Unternehmen, der öffentlichen Verwaltung und der Bevölkerung in zunehmendem Maße verändern.

Ausbau des E-Commerce

Der E-Commerce ist weltweit im Aufwind. Auch auf lokaler Ebene kaufen immer mehr Menschen Waren und Dienstleistungen online ein. Die Herausforderung für die lokalen Unternehmen wird darin bestehen, diese Entwicklung als Chance zu erkennen und für sich zu nutzen sowie die Vertriebsprozesse effizienter zu gestalten.

Dritte Plattform

Die "dritte Plattform" mit seinen cloudbasierten Anwendungen und festen und mobilen Lösungen (Smart Objects) für Unternehmensnetzwerke wird weiter an Bedeutung gewinnen und die Arbeitsweise der Unternehmen und der öffentlichen Verwaltung verändern. Voraussetzung für die Nutzung dieser Systeme ist der Ausbau des Breitbandnetzes.

Automatisierung der Arbeitsprozesse

Die fortschreitende Automatisierung der Arbeitsprozesse und die Nachwirkungen der globalen Wirtschaftskrise treffen insbesondere die Generation 50+, die auf dem Arbeitsmarkt schwer vermittelbar ist.

Nahversorgung in der Krise – Einkaufszentren auf dem Vormarsch

Die Krise in der Nahversorgung, die sowohl auf das sich weltweit ändernde Verbraucherverhalten als auch auf die hohen Mieten in Bozen zurückzuführen ist, hat zur Folge, dass Geschäfte zusperren müssen bzw. nur eine kurze Überlebensdauer haben. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Einkaufszentren zu.

Arbeitsgruppe Wirtschaft/2

Ausgangssituation und Entwicklungen

Große Umbrüche in der Stadtentwicklung

Durch die Verbauung des Bahnhofsareals, das neue innerstädtische Entwicklungsareal und den Bau neuer Wohn- und Mischsiedlungen kommt es in den nächsten Jahren zu großen städtebaulichen Umbrüchen, die sich sowohl auf die Betriebe und deren Personal als auch auf das Verbraucherverhalten und den Lebensstil der Bürgerinnen und Bürger auswirken werden.

Klimawandel

Durch den Klimawandel werden schneereiche Winter immer seltener. Eine Positionierung als Ganzjahresdestination könnte diese Entwicklung abfedern. Dabei kommt auch Bozen mit seinem kulturellen Angebot, seinen Veranstaltungen und Einkaufsmöglichkeiten eine gewichtige Rolle zu. Der Klimawandel wird auch die Entwicklung alpiner Technologien beeinflussen.

Spezialisierung, Innovation und internationale Exzellenz

Die Spezialisierung lokaler Unternehmen und der Export von fachlicher Exzellenz, u. a. auf dem Gebiet der Umwelttechnologie und der KlimaHaus-Technik, muss gefördert und unterstützt werden.

Der neue Wissenschafts- und Technologiepark wird sich als ein Motor für diese Entwicklung erweisen, wobei gegebenenfalls noch nicht vorhandene Infrastrukturen und Dienste bereitgestellt werden müssen.

Kreative Köpfe und Start-Ups

Durch die Krise des klassischen Beschäftigungsmodells mit seinen sicheren Arbeitsplätzen setzen junge Leute immer öfter auf kreative Berufskonzepte und innovative Start-Up-Lösungen. Damit diese erfolgreich sein können, bedarf es geeigneter Räumlichkeiten und Serviceleistungen.

Arbeitsgruppe Wirtschaft/3

Ausgangssituation und Entwicklungen

Innenstadtorientierung

Immer mehr Dienstleistungen konzentrieren sich auf den Bereich der Altstadt. Gerade dort wird es in nächster Zukunft zu großen städtebaulichen Veränderungen kommen. Ein Verkehrsinfarkt droht. Verkehrsmanagement und Stadtzufahrten müssen neu überdacht werden. Dienstleistungen müssen auf das gesamte Stadtgebiet verteilt werden.

Umwelt

Das Umweltbewusstsein der Stadtbevölkerung steigt. Mit der Etablierung des Umweltgedankens steigt auch das Interesse für nachhaltige Mobilität und für Energieeffizienz, aber auch die Sorge der Menschen ob des Verkehrs und der Umweltverschmutzung.

Stadtidentität

Die Verbundenheit der Boznerinnen und Bozner mit ihrer Stadt ist derzeit noch eher schwach ausgeprägt. Aber schon die nächsten Generationen werden ein engeres Verhältnis zu ihrer Stadt aufbauen. Die Stärkung des lokalen Bezugs ist auch deshalb von Bedeutung, weil er die Wohn- und Standortwahl von Menschen und Betrieben beeinflusst und die touristische Entwicklung der Stadt prägt.

Partizipation

Das Interesse der Öffentlichkeit an einer Mitwirkung bei Entscheidungen über die Zukunft der Stadt hat deutlich zugenommen und wird in den nächsten Jahren weiter steigen. Der Wunsch nach einer allgemeinen Beteiligung und nach einem strukturierten Dialog muss ernst genommen werden. Die Bürgerinnen und Bürger, die Vereine und Interessensgruppen sind eine wichtige Ressource für die Stadt.

Arbeitsgruppe Wirtschaft/4

Ausgangssituation und Entwicklungen

Reichhaltiges Kultur- und Veranstaltungsangebot

Bozen verfügt über ein reichhaltiges Kultur- und Veranstaltungsrepertoire, das jedoch nicht immer aufeinander abgestimmt ist. Das Angebot muss räumlich und zeitlich besser gestaffelt werden, damit die Bürger, Gäste und City-User durchgehend ein nutzerfreundliches, attraktives Angebot zur Verfügung haben. Die Stadt wird schon bald einige neue, wichtige Kulturattraktionen und Kulturmeilen erhalten, die sich mittelbar und unmittelbar auch wirtschaftlich bezahlt machen werden.

Sprachen, Forschung und Bildung

Die Zwei- und Dreisprachigkeit in unserer Stadt wird künftig eine starke Anziehungskraft entwickeln und muss gefördert und weiter ausgebaut werden. Damit Bozen noch mehr an Attraktivität gewinnt, müssen das reichhaltige Bildungsangebot und die Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen besser miteinander vernetzt und aufgewertet werden. Die 4 Akteure (Forschung, Unternehmen, öffentliche Verwaltung, Non-Profit-Sektor) müssen gemeinsam innovative Projekte voranbringen.

Jugend

Bozen zieht immer mehr junge Leute an, was nicht zuletzt an der dreisprachigen Universität und am vielfältigen Bildungsangebot liegt. Dabei müssen die jungen Menschen gleich mehrere Schwierigkeiten bewältigen: bezahlbarer Wohnraum ist rar, das erworbene Fachwissen wird von den kleinstrukturierten Betrieben zu wenig nachgefragt und das kulturelle Umfeld ist immer noch sehr starr.

SWOT-Analyse – Arbeitsgruppe Stadtplanung

St

Kompakte Stadt
Fahrradstadt
Grüne Oasen in der Stadt,
an den Flüssen und
in der Umgebung
Geringere Umweltverschmutzung
Wasserqualität
Umweltbewusste Bürger/-innen

Sch

Autobahn
Mangelnde Information/Transparenz
(Umweltdaten, Energieinformationen)
Industriegebiet nicht in die
Stadt eingebunden
Pendler
Öffentlicher Transport
Ungleichheit Altstadt/Stadtviertel
Anonyme öffentliche Räume
Verkehr

C

Klimawandel
KlimaHaus
Bahnhofsareal + Busbahnhofsareal
Fernwärme
Universität und Technologiepark
Teilhabe (an der Planung)
Bürgersinn
neue Technologien

B

Klimawandel
Einkaufszentren
monofunktionale Neubauprojekte
Landes-, Staats- und EU-Gesetzgebung

SWOT-Analyse – Arbeitsgruppe Kultur

St

Kulturelle und sprachliche Vielfalt /
Angebotsvielfalt
Brücke zw. den Kulturen / Nord-Süd
Vereinswesen
Klima / Landschaft
Kulturattraktionen / Kulturstätten /
Kulturbetriebe /
Hoher Lebensstandard /
Gute finanzielle Ausstattung /
Funktionierende Verwaltung /
Tourismusregion

C

Eingehendere Analyse kultureller
Tendenzen / Fokussierung auf die
Verbindung zw. Kultur>Tourismus>Wirtschaft /
Wechselwirkungen / Networking
Urbane Umgestaltung / Zentrum-Stadtrand
In kulturelle Vielfalt investieren /
Neue Besuchergruppen ansprechen /
Angebot diversifizieren /
Kreativbetriebe > Rolle der Jugend
Bürokratieabbau / Alpinkultur /
Gegenseitige Befruchtung Stadt-Land /
Netzwerke ohne Grenzen

Sch

Mangelnde Koordinierung und
Vernetzung / Überbordende Bürokratie /
Wenig Innovationskraft bzw. Anziehungskraft /
Mangelndes Interesse der jungen
Generationen /
Gesellschaftliches Nebeneinander,
Abschottung / "Politische
Einflussnahme" auf die Kultur /
Verschwenderischer Umgang
mit den vorhandenen Energien /
Vernachlässigung des
Stadtviertelpotentials /
Geringer Austausch
mit Forschungseinrichtungen

B

Bürokratie > Energieverschwendung /
Ausschluss sozialer Gruppen /
politischer Druck /
Zersplittertes Kulturangebot > Abnehmende
Qualität /
Kultur als elitäre Angelegenheit > Desinteresse
Identität / kulturelle Trennung /
Parallelgesellschaften /
Abnehmende kulturelle Unterstützung /
Neue digitale Technologien

SWOT-Analyse – Arbeitsgruppe Soziales/1

Stärken	Schwächen
• Vereinsnetz und Freiwilligenarbeit • Autonomie der Schulen, z. B. bei der Einführung neuer Lehrformen • Kampagnen für eine Abkehr von der Wegwerf-Mentalität und für mehr Wiederverwertung • Niedrige Verbrechens- und Kleinkriminalitätsrate • Gemeinschaftsentwicklung, Stadtviertelräte, dezentrale Anlaufstellen • Beteiligungsmöglichkeiten und Beteiligungsbereitschaft • Begegnungsorte, Grünflächen, Radwege, möblierte Parkanlagen, Sportplätze mit Mehrfachnutzung • Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln	• Unzureichende Koordinierung der einzelnen Vereinsinitiativen • Überlastung einiger Dienste, z. B. der Einrichtungen zur Unterstützung von Familien • Lücken im System der beruflichen Weiterbildung • Soziale Probleme bei benachteiligten Bevölkerungsgruppen - Mikrocriminalität • Anzeichen für Verwahrlosung in einigen Stadtbereichen - Unsicherheitsgefühl • Überteuerte Wohnungsmieten • Wenige frei zugängliche, selbstorganisierte, zugängliche Treffpunkte • Informationen zu den Sozialleistungen dringen nicht zu den Bedürftigen vor • Ausufernde Bürokratie • Unzureichender Austausch zwischen Stadt- und Landesverwaltung • Wegfall öffentlicher Mittel • Unzureichende Förderung von Projekten für Menschen mit Behinderung • Sportanlagen teilweise nicht bedarfsgerecht

SWOT-Analyse – Arbeitsgruppe Soziales/2

Chancen	Bedrohungen
• Aktives Eingehen der Bevölkerung auf Sensibilisierungskampagnen • Projekte zur Gemeinschaftsentwicklung • Stärkung der körperlichen und geistigen Gesundheit • Kulturelle Vielfalt • Würdigung des Wissensschatzes der älteren Generation • Ehrenamtliches Engagement • Individualisierter Unterricht • Nutzung des technologischen Fortschritts für die Verbesserung der Lebensqualität • Beteiligungsangebot der Stadtverwaltung • Beseitigung von Barrieren • Sportstätten als Orte des Dialogs und der Begegnung • Neue Wohnformen	• Werteverfall und Identitätsverlust, Wandel der Geschlechterrollen, körperliche und geistige Fragilität, moralischer Verfall • Einsamkeit, Isolation, Fehlen enger Sozialkontakte • Misstrauen und Zerfall der Gemeinschaft • Soziale Konflikte zwischen den Sprachgruppen und Ablehnung von Diversität • Ghattobildung • Verunsicherte Jugend, Schulabbruch • Rückgang des ehrenamtlichen Engagements, vor allem unter den Jugendlichen • Prekäre Arbeitsverhältnisse • Anstieg der Wohnungs- und Mietpreise • Abhängigkeit von Transferleistungen • Abhängigkeit von Substanzen und Verhaltensabhängigkeiten • Digitale Kluft

SWOT-Analyse – Arbeitsgruppe Wirtschaft/1

STÄRKEN

- Sichere und lebenswerte Stadt
- Gutes Angebot an öff. Dienstleistungen
- Stadt ist mit Fuß- und Radwegen sowie ÖPNV gut erschlossen
- Touristische Attraktivität der Stadt und ihrer Umgebung
- Reichhaltiges Kulturangebot – Kultur- und Museumsachsen
- Kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit
- Jedes Stadtviertel hat seine Besonderheit
- Lokaltypische Produkte und Gasthäuser
- Umwelt- und KlimaHaus-Kompetenzen
- Standort wichtiger Forschungs- und Bildungseinrichtungen, dreisprachige Uni
- Robuste, vielfältige öffentliche Förderung
- Unterstützung für natürlich gewachsene Einkaufszentren
- Breitbandnetz
- Häufigere Auslagerung von Leistungen in der Landeshauptstadt als im übrigen Landesgebiet

SCHWÄCHEN

- Erreichbarkeit
- Hohes Verkehrsaufkommen
- Radwegsicherheit
- Unzureichendes Nächtigungsangebot (Hotels und Pensionen)
- Teueres, stadtbildschädigendes Müllsammelsystem
- Fehlendes Kongresszentrum
- Wenige Räume für Jugendliche
- Citymarketing wenig wirkungsvoll; es fehlt der Markencharakter
- Unzureichende Abstimmung von Veranstaltungen
- Hohe Lebenshaltungs-, Immobilien- und Arbeitskosten
- Stadtviertel werden nicht ausreichend eingebunden
- Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften
- Distanz zwischen Universität und Unternehmen
- Zu viele kleinstrukturierte Unternehmen
- Bahnhofsareal: unsicherer Zeitplan
- Abstimmungsmängel beim Bau öffentlicher Infrastrukturen
- Wenig Innovation, überbordende Bürokratie
- Komplizierte Ausschreibungsverfahren, die die lokalen Unternehmen benachteiligen
- Kein Database-Sharing – Open Data
- Keine Beteiligung an Entscheidungen über die Ausrichtung der Stadt

SWOT-Analyse – Arbeitsgruppe Wirtschaft/2

CHANCEN

- Bozen als Brücke zwischen den Kulturen: ideal als Kongressstadt
- Wichtige Stadtentwicklungsprojekte: Bahnhofsareal, Virgl, städtebauliche Entwicklungsgebiete
- Citymarketing: einheitliche Koordinierung von Veranstaltungen
- Bibliothekenzentrum als kultureller Anziehungspunkt
- Digitalisierung
- Technologiepark
- EU-Finanzierungen
- Transformation von Gewerbegebieten
- Chancen der Zweisprachigkeit nutzen, angefangen in der Schule

BEDROHUNGEN

- Kostenaufwand für die Anwerbung neuer Gästeschichten
- Schwierigkeiten bei der Gewährleistung eines hohen Sauberkeits-, Ordnungs- und Sicherheitsstandards
- Verspätete Anwendung technologischer Neuerungen
- Hoher Steuerdruck (Staat)
- Finanzkräftige ausländische Investoren
- Steigende Umwelt- und Verkehrsbelastung
- Hohe Arbeitslosigkeit bei der Generation 50+
- Abbau der sozialstaatlichen Leistungen der 1. Stufe
- Nahversorgung in der Krise

Teil 3 – Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

- Ausgehend von der Analyse des Ist-Zustandes und der möglichen Entwicklungsszenarien wurden Ideen formuliert, aus denen in einem zweiten Schritt Leitlinien und Handlungsmaßnahmen entstanden sind. Die Leitlinien verstehen sich als strategische und politische Vorgaben. Die dazugehörigen Maßnahmen können hingegen Jahr für Jahr ergänzt werden.
- Bei der Formulierung der Handlungsmaßnahmen gab es unweigerlich Unterschiede in der Detailtiefe: manche Maßnahmen sind sehr detailgenau ausformuliert, andere wiederum entsprechend eher Leitlinienvorgaben.
- Im Sinne einer besseren Les- und Anwendbarkeit des Stadtentwicklungsplans wurden die Handlungsmaßnahmen von den Workshopvorsitzenden anhand eines Bewertungsrasters auf ihre Konkretheit, Machbarkeit, Wirksamkeit und Innovationskraft hin beurteilt. Außerdem ging man der Frage nach, inwieweit die jeweilige Maßnahme in der Zuständigkeit der Stadtverwaltung liegt.
- In der Folge wurden die Handlungsmaßnahmen in 4 Kategorien eingeteilt:
 1. Maßnahmen, die unter Berücksichtigung ihrer Priorisierung und des Mittelbedarfs in die Mehrjahresplanung aufgenommen werden können (kurz- bis mittelfristige Maßnahmen)
 2. Maßnahmen, die noch auf ihre Machbarkeit hin geprüft werden müssen, bevor mit dem Umsetzungsprozess begonnen wird
 3. Maßnahmen, die nicht überwiegend in die Zuständigkeit der Stadt fallen, sondern anderen Stellen oder Regierungsebenen obliegen, mit denen das Gespräch gesucht werden muss
 4. Maßnahmen, die nicht näher beschrieben wurden und deshalb in keine der 3 ersten Kategorien fallen (diese werden separat unter der Überschrift "Andere Empfehlungen" angeführt)
- Nicht immer war eine eindeutige Zuordnung möglich. Vor allem zwischen der zweiten und der dritten Kategorie konnte zum Teil keine klare Trennlinie gezogen werden, zumal die Maßnahmen oft Merkmale verschiedener Kategorien aufweisen.

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

Arbeitsgruppe Stadtplanung

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Den ÖPNV weiterentwickeln (Infrastruktur – Service - Information)	Ausbau und Modernisierung des ÖPNV (umweltfreundliche Busse, Busvorzugsspuren, barrierefreie Haltestellen, Anbindung des Industriegebiets ...)		• Innerstädtische Tramlinie • Bahnnutzung für innerstädtische Streckenabschnitte
Den Pendler- und Durchgangsverkehr durch intermodale Verkehrslösungen und einen wettbewerbsfähigen ÖPNV eindämmen		Stadtmaut für alle, Stadtbevölkerung ausgenommen	• Stadtrandparkplätze für den Umstieg auf öff. Verkehrsmittel (Bus, Bahn, Tram) • Tramverbindung Überetsch, Industriegebiet • Bau der Umfahrungsstraße

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

Arbeitsgruppe Stadtplanung

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Die Fußgängermobilität verbessern (Barrierefreiheit - Sicherheit – Luftqualität und Qualität des öffentlichen Raumes)	• Ausweisung von autofreien Fußgängerbereichen (z. B. durch den Bau von Tiefgaragen) • Ausbau der verkehrsberuhigten Zonen	Neuanlage und Verschönerung von Promenadenwegen	
Umweltbelastung durch Anpassung von Anlagen, Infrastruktur und Fahrzeugen reduzieren	Förderung von E-Mobilität und Erdgasbussen	Ausweisung von Anwohnerparkplätzen und Entfernung oberirdischer Stellplätze	Verlagerung des Transitverkehrs und der Autobahn A22 sowie Bau einer Umfahrung
Mehr Lebensqualität durch eine Transformation der Stadt	Mehr Bäume und Fußgängerzonen für eine bessere Luftqualität	Kubaturbonus bzw. bauliche Vergünstigungen bei energetischer Sanierung	Verlängerung der Talfer- und Eisackwiesen und Verbindung mit den neuen Grünflächen im Industriegebiet

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

Arbeitsgruppe Stadtplanung

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Die Stadtverwaltung als Richtungsgeber bei der Förderung der energetischen Sanierung von Privatgebäuden		Positive Anreize für den Bau von Regenwasserspeichern und für die Solarenergienutzung (Änderung der Bauordnung)	Ausbau der Fernwärme, damit sie für den Endverbraucher zu einer günstigen Alternative wird
Die Allgemeinheit besser informieren und Umweltdaten transparenter darlegen	Einrichtung eines Energie-InfoPoints im Rathaus sowie Einrichtung einer Website mit aktuellen Informationen zum Thema		Veröffentlichung von Informationen zur Luftqualität und von entsprechenden Verhaltenstipps über eine App
Bozen wird europäische Vorreiterstadt in Sachen Erforschung und Erörterung des Klimawandels im alpinen Raum		Beantragung von europäischen Fördermitteln durch Teilnahme an EU-Programmen in Zusammenarbeit mit den lokalen Forschungseinrichtungen	

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

Arbeitsgruppe Stadtplanung

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Die Identifizierung mit der Gestaltung des öffentlichen Raums wieder möglich machen	• Beteiligung der Bürger/-innen und Auslobung von Ideenwettbewerben für die Planung von öffentlichen Räumen • Gestaltung von Kunstwettbewerben im öffentlichen Raum, um die Attraktivität bestimmter Stadträume zu steigern		
Den öffentlichen Raum attraktiver gestalten und zu einem Ort der Begegnung machen		• Umgestaltung der Flüsse zu Badeflächen • Nutzbarkeit von öffentlichen Räumen ausbauen und Öffnung für Kurzzeitnutzungen	
Die Stadtrandgebiete und das Industriegebiet lebenswerter gestalten und an die Stadt anbinden	Ausbau der Fahrradstrecken		

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

Arbeitsgruppe Stadtplanung

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Die großen städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen (Bahnhofsareal, Waltherpark) aufeinander abstimmen	Einrichtung eines „Urban Centers“, das über die geplanten Entwicklungsmaßnahmen informiert und berichtet	Berücksichtigung des Sozialwohnbaus und der öffentlichen Dienstleistungen bei der Formulierung von Rahmenabkommen und Ausschreibungen sowie Einbindung lokaler Unternehmen und Planer, um mehr architektonische Vielfalt zuzulassen	
Das Industriegebiet neu planen und funktional durchmischen		Aufwertung des Industriegebiets, um der höheren funktionalen Durchmischung gerecht zu werden. Förderung von umweltverträglichen Tätigkeiten und bessere Anbindung an die Stadt und das Stadtviertel Oberau/Haslach	Neuer Stadtpark für die Bewohner der umliegenden Stadtteile und die Beschäftigten der Unternehmen, die ihren Standort im Industriegebiet haben
Die in den Stadtvierteln angesiedelten Funktionen neu bestimmen	• Verlegung öffentlicher Verwaltungsbereiche in die peripheren Stadtteile • Ausstattung der Stadtviertel mit Einrichtungen von allgemeiner Bedeutung		Wiederansiedlung von ökologisch arbeitenden Handwerksbetrieben

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

Arbeitsgruppe Kultur

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Die Vielfalt der Kulturen und Sprachen in Bozen thematisieren, fördern und kommunizieren		Mehrsprachige Projekte und Initiativen unterstützen	• In eine europäische und mehrsprachige Schule investieren • Teilnahme am EU-Projekt "Sharing Heritage" • Ausarbeitung von didaktischem Material über die Geschichte der Stadt (für die Schulen) • Organisation eines Festivals der Sprachen
Das Potential von Bozen als Kulturstadt zwischen Nord und Süd ausbauen, auch im Bereich der Forschung		Der Technologiepark NOI: ein Ort auf EU-Niveau für den Austausch über technische Neuerungen	Förderung der vergleichenden Erforschung der Kulturen und Verbreitung der wissenschaftlichen Ergebnisse in den deutschsprachigen Ländern und in Italien

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

Arbeitsgruppe Kultur

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Mehr Kulturveranstaltungen in den Stadtvierteln und Aufwertung der Industriezone als Ort der Kreativität	• Public Art-Veranstaltungen in den Stadtvierteln • Bessere Pflege des Stadtbildes und bessere Instandhaltung der öffentlichen Flächen, insbesondere an den Stadtzufahrten • Kulturelle Aufwertung des Dominikanerplatzes	• Umsetzung des Projektes "Bozen Süd" • Bessere Nutzung der Räume und Säle durch Tarifbegünstigungen	
Reduzierung des Bürokratieaufwandes, insbesondere im Kulturbereich	• Einführung eines Online-Verfahrens für Beitragsgesuche • Neuerung bei der Beitragsvergabe: Beiträge werden für einen Dreijahreszeitraum gewährt	• Entwicklung einer Software zur Förderung der Digitalisierung der Kulturvereine • Schalter für Personen und Körperschaften im Kulturbereich (Beratung bei Verwaltungsfragen und Aus- und Weiterbildung)	

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Kultur

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Der kulturelle Reichtum und die kulturelle Diversität der Stadt ist eine wichtige Säule im Stadtmarketing: mehr Synergien zwischen Kultur, Tourismus und den anderen Wirtschaftsbereichen	• Neue Stadtrundgänge, die Kultur und Architektur mit Tourismus und Gastronomie verbinden • Verkehrsamt Bozen: Besseres Informations- und Werbematerial • Der Christkindlmarkt als Kulturfaktor		Implementierung des digitalen Culturpasses

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

Arbeitsgruppe Kultur

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Eine bessere Koordinierung der Kulturveranstaltungen in Bozen, Überschneidungen vermeiden, Vernetzung von Organisatoren, Ressourcen und Erfahrungen	•Gemeinsame Themen, um Synergien zwischen den Organisatoren zu fördern •Gründung eines Kulturforums, das ein Mal jährlich tagt	Überarbeitung der Kriterien für die Gewährung von Beiträgen	•Einführung einer gemeinsamen Plattform der im Kulturbereich tätigen Vereine und Körperschaften; die Plattform dient auch als Informationsstelle über die Veranstaltungen •Einrichtung einer Beobachtungsstelle, die quantitative und qualitative Analysen durchführt
Alternative Räume und Flächen für junge Kulturschaffende, Wertschätzung der Ausdrucksformen der Jugendlichen und ihrer Kommunikationskanäle	Erstellung einer Liste (mit Stadtplan) der Räume und Flächen, die in der Stadt für Kulturzwecke genutzt werden können; Auswahl von Veranstaltungen, die dort verwirklicht werden	• Ungenutzte Flächen und Räume in der Stadt für Kulturzwecke nutzen • Einbindung von Jugendlichen bei der Organisation von Kultur- und Kunstveranstaltungen	

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Kultur

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Mehr Kulturveranstaltungen von großer Tragweite, mehr "lead events", mehr koordinierte Planung zwischen den großen Kultureinrichtungen, ohne dass die Vielfalt und der Reichtum der zahlreichen Kulturvereine der Stadt verloren geht	Das Bibliotheken-zentrum soll u.a. zu einem Ort der Kultur und des Austausches werden	• Einbindung des Waaghauses in die Kulturmeilen der Stadt • Neue Impulse für die Museen in der Stadt, vor allem Aufwertung des Stadtmuseums • Förderung von sog. "Green"-Kultur-events	Gründung eines Hauses der Musik als Ort der Begegnung zwischen den Kulturen

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Soziales

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Aktiv im Alter: Engagement von Senior/-innen im Ehrenamt, Koordinierung von Initiativen in den Stadtvierteln für den generationenübergreifenden Austausch und Sensibilisierung	•Einführung einer Liste der Senior/-innen, die ehrenamtlich tätig werden möchten •Runder Tisch für Sensibilisierungsarbeit, Freizeit, Kulturangebote und Beteiligung in den Stadtvierteln	Poesie-, Musik- und Kunstwerkstätten und Sportveranstaltungen, um die Generationen zusammenzubringen	
Bekämpfung der Krise des Ehrenamtes: Fortbildungen, Koordinierung der Angebote der verschiedenen Vereine, Ausfindigmachung von Räumlichkeiten in den Stadtvierteln	Ausbau der Initiative "Seniorentelefon", d.h. Vermittlung der Interessierten an die entsprechenden Dienste oder Vereine	In jedem Stadtviertel Räumlichkeiten ausfindig machen, die frei zugänglich sind und von der Bevölkerung nach Bedarf genutzt werden können	Kurse für Interessierte, die ehrenamtlich tätig werden möchten bzw. für bereits ehrenamtlich tätige Personen; ev. Einführung einer Liste der "geprüften" ehrenamtlich tätigen Personen

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Soziales

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Bessere Nutzbarkeit der Dienste für die Vorbeugung von Krisen in der Familie und Unterstützung von Familien in der Krise			• Plattform für die Vernetzung der Dienste für Familien • Überarbeitung des Gesetzes über die Trennung und der darin vorgesehenen Maßnahmen zum Schutz der Familie
Ausbau der Projekte für die Entwicklung des Gemeinschaftssinns	Förderung von ortsgebundenen Zeitbank-Projekten	• Ausbau der Projekte für die Entwicklung des Gemeinschaftssinns in den einzelnen Stadtvierteln • Aufbau eines Netzwerkes mit dem Ziel, eine Wertekultur zu fördern und/oder um über Rollen und Identitäten zu reflektieren • Ausschreibung eines Wettbewerbes für ein Projekt zur Förderung des Gemeinschaftssinns in den einzelnen Stadtvierteln	

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Soziales

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Neubestimmung der Zuständigkeiten und der Zusammensetzung der Stadtviertelräte und Aufwertung der Rolle der Vereine			
Aufwertung des öffentlichen Raumes, mehr Grünflächen, mehr Flächen für Fußgänger und Verbesserung der städtischen Freiraumgestaltung	Schaffung von Flächen, wo man sich gerne trifft und aufhält (auch mit nur minimaler Freiraumeinrichtung)		
Bekämpfung des Gefühls der Unsicherheit: mehr Kontrollen, bessere Information und ein offenes Ohr für die Bürger/-innen		Mehr Veranstaltungen über die Sicherheit in der Stadt: Information und aktive Einbindung der Bürger/-innen	Mehr Sicherheit in der Stadt: mehr Kontrollen durch die Ordnungskräfte und Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Soziales

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Sozialwohnungen: Analyse der Änderungen der Mieterstrukturen und - gemeinsam mit dem Land - Monitoring der Risiken der Konzentration von benachteiligten Bevölkerungsgruppen in den Sozialwohnungen		Analyse der Situation der einzelnen Gesuchsteller/-innen, um Konzentrationen von benachteiligten Bevölkerungsgruppen zu vermeiden	Vorschläge für die Abänderung des L.G. Nr. 13/1998 über den geförderten Wohnbau
Ausbau und Monitoring der Initiativen zur Integration der neuen Mitbürger/-innen: interkulturelle Mediationsprojekte, Aus- und Fortbildungen, Projekte zur Förderung des Gemeinschaftssinns, frei nutzbare Räume und Flächen	Implementierung von Kulturprojekten in den bereits vorhandenen Räumen und ad-hoc-Bestimmung neuer, frei nutzbarer Räume und Flächen	• Bessere Information über die Dienste für die neuen Mitbürger/-innen: Apps, Online-Infos, Broschüren und/oder Einrichtung eines eigenen Amtes • Projekte für die Aufnahme in Sozialwohnungen von Personen mit einem schwierigen Migrationshintergrund	• Sprachkurse in den Schulen für Erwachsene mit Migrationshintergrund (die Lehrer der Kinder sind auch die Lehrer der Eltern) • Spezifische Ausbildung für Personen, die mit der 2. und 3. Generation von Einwanderern zu tun haben

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

Arbeitsgruppe Soziales

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Verbesserung der Situation der Frauen mit Migrationshintergrund: Sozialisierungsangebote	Förderung der Integration anhand von Sprachkursen und von Treffen, um Erfahrungen auszutauschen; Sichtbarmachung von Beispielen von erfolgreicher Integration		Wirksamere Mediationsprojekte fördern
Ideenwerkstatt im Sozialbereich	Ideen sammeln und zusammen mit den Bürger/-innen Projekte entwickeln		
Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen: Vereinfachung der Verfahren für die Konzession von Flächen und Räumen	Einrichtung eines Schalters für die Information und Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen		

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

Arbeitsgruppe Soziales

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Streetworker: konstantes Dienstleistungsangebot und die Nutzung von Werkstätten	Die Werkstätten: Handwerker im Ruhestand bieten Jugendlichen, die von den Streetworkern begleitet werden, Arbeit an, die z.T. auch entlohnt wird		
Informationsveranstaltungen für Eltern über die Einflüsse der neuen Technologien auf die Kinder und Jugendlichen	Informationsveranstaltungen für Eltern über die positiven und negativen Einflüsse der neuen Technologien auf die Kinder und Jugendlichen		
Bekämpfung des Unbehagens unter Jugendlichen und Förderung von Projekten für die Stärkung der Persönlichkeit und den Gemeinschaftssinn	• Projekte zur Suchtvorbeugung mit Erfahrungsberichten (Drogen, die neuen Technologien) • Regelmäßige Ideenwettbewerbe für Jugendliche über die Vorbeugung und Bekämpfung des Unbehagens		

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Soziales

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Vermehrte Vernetzung der in den verschiedenen Bereichen tätigen Personen und Körperschaften, Analyse des Bedarfes und der vorhandenen Potentiale			Runder Tisch für die Analyse der Entwicklungen und des Bedarfs in den Bereichen Erziehung und Aus- und Weiterbildung
Förderung der Eingliederung der sozial Schwachen in den Arbeitsmarkt: Verstärkte Zusammenarbeit und Informationsaustausch zwischen dem BSB und den Landesämtern für Arbeit, Aus- und Weiterbildung, Berufsorientierung		Einstieg in den Arbeitsmarkt: Information über die Gesetze und die Sonderbestimmungen bei Krankheit/Behinderung	
Bekämpfung der neuen Formen von Armut: Gebrauchtes weitergeben wiederverwenden und Lebensmittelsammlungen		Unterstützung und Koordinierung der Lebensmittelsammlungen	

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Soziales

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Welfare der Generationen: Projekte		Einbindung der Nutzer der finanziellen Sozialhilfe in gemeinnützige Arbeiten	
Öffentlich-private Zusammenarbeit: mehr Kooperation bei Projekten, Benchmarking und Monitoring des Sozialsystems der Gemeindeverwaltung	Einrichtung einer Website, in dem die von der Stadt Bozen finanzierten Projekte und Tätigkeiten abgerufen werden können	Förderung des informellen Austausches über verschiedene Themen zwischen den Führungskräften der verschiedenen Körperschaften	
Nutzung der Möglichkeiten, die die neuen Technologien bieten, um neue Dienste oder Nutzungen zu fördern		•Die von der Gemeinde gesammelten Open Data zugänglich machen •Den freien und kostenlosen Zugriff auf das Netz fördern	

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

Arbeitsgruppe Soziales

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Die behindertenfreundliche Stadt: strukturelle und technologische Verbesserungen und Senibilisierung der Bevölkerung	• Einbindung der Personen mit Behinderung in die Planung von neuen Gebäuden, auch privater Natur, und der Freiraumgestaltung • Sensibilisierung der Bürger über die Belange der Menschen mit Behinderung		
Verwirklichung von Mehrzwecksportflächen und vermehrte Nutzung der bestehenden privaten und öffentlichen Sportanlagen		• Schaffung von Mehrzwecksportflächen, die von verschiedenen Kategorien von Nutzern genutzt werden können • Sportplätze der Schulen: sie können samstags, sonntags und feiertags für Sport- und Freizeitveranstaltungen genutzt werden • Verbesserung der Führung und Instandhaltung • Verwendung privater Flächen (z.B. der Pfarreien) in den Stadtvierteln	

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Wirtschaft

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Die Bürgerbeteiligung ausbauen	Neue Ideen für die Einbindung der Bürger/-innen (z.B. StadtSensor) und Plattformen für die direkte Demokratie	•Runder Tisch für den Ideenaustausch mit den verschiedenen Partnern, auch Einholung von Gutachtung von Beschlussfassung (z.B. bei Ausschreibungen) •Information der Bürger/-innen über die neuen innovativen Zugänge zu den Diensten	
Unterstützung der städtebaulichen und infrastrukturellen Entwicklung der Stadt		Bozen als künftige Smart City: Dienste und Mobilität in den neuen Stadtvierteln	Verwirklichung von großen Infrastrukturprojekten: Zusammenarbeit mit dem Land
Rationalisierung der Warenverteilung im Stadtgebiet		E-Commerce: Einrichtung von Punkten für die Warenverteilung	Schaffung eines zentralen Logistikzentrums für die Verteilung von Waren mit umweltfreundlichen Fahrzeugen

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Wirtschaft

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Förderung der Mobilität zwischen Arbeitsplatz und Wohnort (Multimodale System)	• Mehr Sicherheit auf den Fahrradwegen, insbesondere in der Industriezone • Mehr Fahrradparkplätze in der Altstadt • Verkehrsberuhigte Zonen: für die Betriebe Vereinfachung des Genehmigungsverfahrens (online / smartphone) • Auf das Verkehrsaufkommen abgestimmter Ampelbetrieb	Unterstützung der Betriebe und des Handels in den Stadtvierteln: Anpassung der "farbigen Zonen" mittels Einführung von Kurzparkzonen	• Überarbeitung der Öffnungszeiten von öffentlichen Ämtern und Diensten, um Stoßzeiten und "Staus" zu vermeiden • Ausbau des ÖPNV in der Industriezone
Ausbau der Umweltpolitik der Gemeinde		• Berechnung des ökologischen Fußabdruckes von Projekten oder Lizenzen, die die Gemeinde ausstellt • Einrichtung von Schrebergärten für alle	

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Wirtschaft

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Öffentliche Ausschreibungen: Mehr Aufträge an lokale Unternehmen	• Aufteilung der Aufträge in Lose, sodass kleine Unternehmen auch zum Zug kommen • Energetische Sanierung von öffentlichen Gebäuden (Förderungen und Beiträge)		
Die Daten der öffentlichen Verwaltung frei zugänglich machen	Vermehrte Veröffentlichung der Datensätze der öffentlichen Verwaltung, um digitale Dienste weiterzuentwickeln		
Unterstützung von Zusammenschlüssen von Privatunternehmen (natürlich gewachsene Einkaufszentren)		Nicht nur Beiträge vergeben, sondern die Zusammenarbeit zwischen der öff. Verwaltung und den Privatunternehmen fördern (gemeinsame Ziele)	Mehr Dienstleister und Handwerksbetriebe in den natürlich gewachsenen Einkaufszentren

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Wirtschaft

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Förderung des Unternehmertums, vor allem der Jungunternehmer und der Co-Working-Projekte		Mehr Flächen (auch in leer stehenden Geschäften) für Co-Working-Projekte: Förderung neuer Ideen und des Start up	
Stärkung der Fähigkeiten des Gemeindepersonals	Mehr Fortbildungen für das Gemeindepersonal und mehr interne Rotation	Gemeindepersonal: Jobtausch mit anderen öffentlichen Verwaltungen oder mit öffentlichen Verwaltungen im Ausland	

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Wirtschaft

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Förderung der mehrsprachigen Kultur und Stärkung des Identitätsbewusstseins der Stadt Bozen	- Für Einheimische und Touristen soll das Stadtmuseum der kulturelle Speicher der Geschichte unserer Stadt werden - Förderung und Ausbau der Zusammenarbeit zwischen deutschen und italienischen Vereinen - Das künftige Bibliothekenzentrum wird zum Zentrum der Kulturen (es hat neben der Bibliothek noch andere Funktionen)		- Sich begegnen und zusammenleben: Aufarbeitung dieses Themas in den Schulen, um das Gefühl der Identität und der Zugehörigkeit zu stärken - Dreisprachige Grund-, Mittel- und Oberschulen. Zweisprachige Kindergärten
Aufwertung der Stadtviertel	Events und Veranstaltungen in allen Stadtvierteln	Belebung der Stadtviertel: Jedes Stadtviertel erhält einen überdachten Markt	

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen

Arbeitsgruppe Wirtschaft

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Eine eigene Marke für Bozen und ein entsprechendes City-Marketing-Projekt	•Eine starke Marke für Bozen, die die Werte und Perspektiven der Stadt vermittelt •Ausbau des City Marketings: Bedürfnisse der Stadtbewohner und der Touristen gleichermaßen berücksichtigen		
Bozen, Stadt der Berge und Tor zu den Dolomiten		Bozen - Stadt der Seilbahnen	Bozen als Tor zu den Dolomiten: Bessere Kommunikation dieser Seite der Stadt

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Wirtschaft

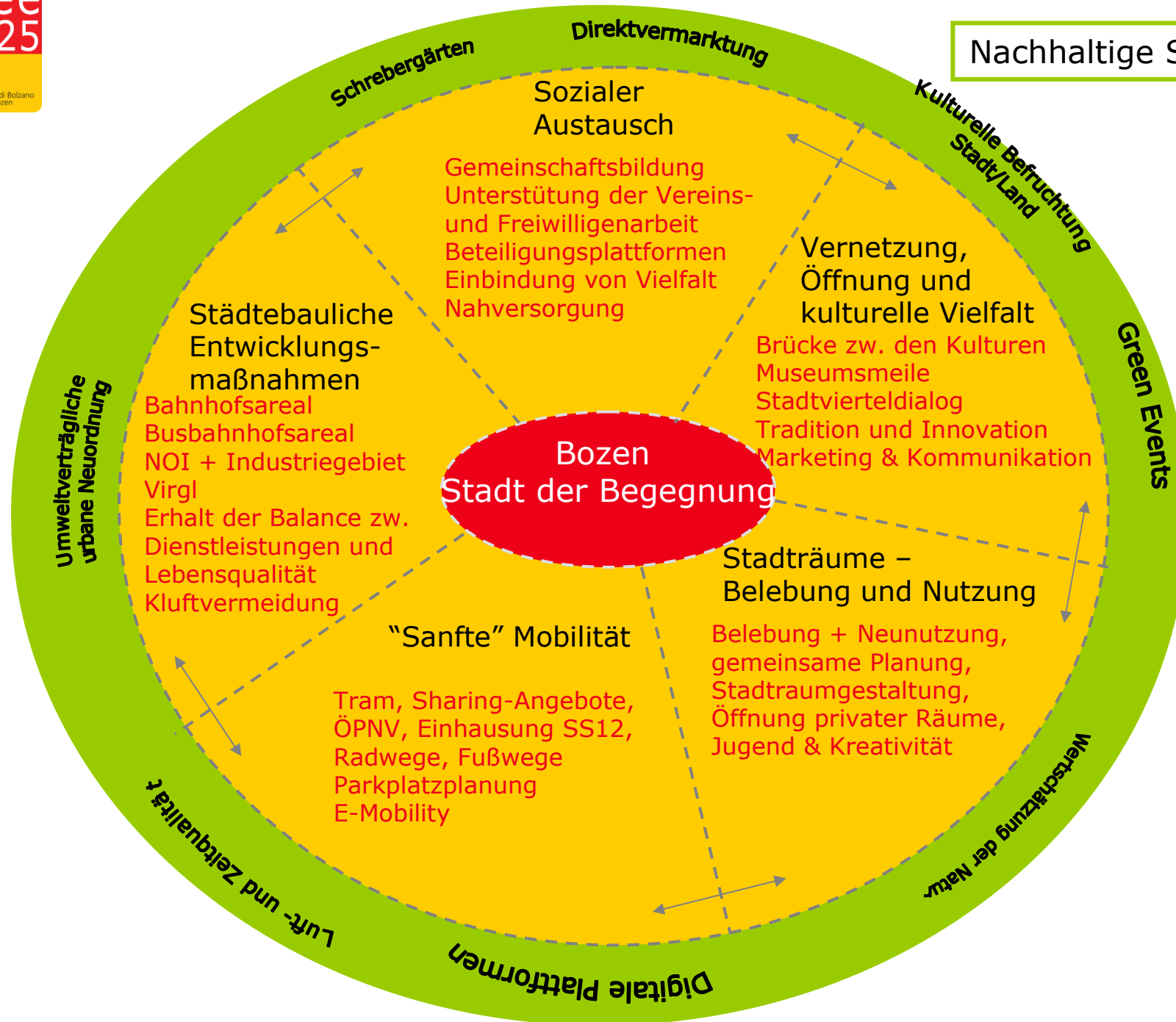
Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Bozen, die Stadt für Jugendliche		• Neue Flächen und Räume für Veranstaltungen, auch außerhalb der Altstadt • Einführung eines "Erasmus Stadt Bozen" für ausländische Studenten/-innen	
Bozen, die außergewöhnliche Stadt und die Kongressstadt			Schaffung eines Kongresszentrums und eines Convention Bureaus, Kommunikation der Stärken unseres Landes

Leitlinien und Handlungsmaßnahmen Arbeitsgruppe Wirtschaft

Leitlinie	Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen	Maßnahmen, deren Umsetzbarkeit noch geprüft werden muss	Maßnahmen, die über die Zuständigkeit der Stadt hinausgehen
Bozen, Stadt des Weines und der Schlösser		• Entwicklung eines Weinwanderweges mit Einbindung der Kellereien von Bozen und Umgebung • Schloss Maretsch: bessere Nutzung auch seitens des Tourismus, Neugestaltung der Zugänge	
Die Kommunikation der Gemeindeverwaltung verbessern und wirksamer gestalten	Vereinfacher und nach Nutzergruppen (Bürger/-innen, Unternehmen, Touristen) gestalteter Zugriff auf die Informationen auf der Webseite der Gemeinde	Verbesserung der Kommunikation der Gemeindeverwaltung und Neugestaltung der traditionellen und der innovativen Kommunikationskanäle	

Teil 4 – Integriertes, strategisches Stadtentwicklungskonzept

- Vergleicht man die Ergebnisse der Workshops, fällt auf, dass einige Themenkomplexe von allen Arbeitsgruppen diskutiert wurden und den gesamten Beteiligungsprozess wie ein roter Faden durchzogen.
- Aus diesem Themengeflecht lässt sich eine gemeinsame Vision dessen ableiten, was unter Berücksichtigung der vorhandenen Rahmenbedingungen und Potentiale ein Leitfaden für die künftigen Stadtentwicklung sein könnte.
- Im Mittelpunkt steht der Wunsch nach der Überwindung der partiellen kulturellen und räumlichen Undurchlässigkeit von Teilen der Stadt.
- Daher rührt auch das Bedürfnis nach Begegnung und der Wunsch, Brüche und Zersplitterungen zu überwinden, die Chancen der Diversität zu nutzen, Beziehungen als Bereicherung zu empfinden, das eigene geographische und kulturelle Umfeld wertzuschätzen.
- Der bewusste Umgang mit den natürlichen Ressourcen bildet den Rahmen für alle strategischen Handlungsfelder, die sich in der "Stadt der Begegnung" miteinander verbinden. Er sorgt für ein ausbalanciertes Verhältnis zwischen dem Bedürfnis nach Stadtentwicklung und dem Wunsch nach nachhaltigen Maßnahmen und Entscheidungen.
- In jedem strategischen Handlungsfeld sind die wesentlichen Maßnahmen (Leitlinien oder Handlungsmaßnahmen) angeführt. Ihre Anordnung ist so gewählt, dass die Wechselwirkung zwischen den Handlungsfeldern deutlich zu Tage tritt.



Städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen

- In den nächsten Jahren werden mehrere Bereiche der Stadt einer umfassenden städtebaulichen Neuausrichtung unterzogen.
- Von herausragender Bedeutung ist dabei zweifellos die Umgestaltung des Bahnhofsareals, das der Stadt ein neues Antlitz verleihen und künftig zwei Stadtviertel miteinander verbinden wird, mit tiefgreifenden Auswirkungen sowohl auf den öffentlichen als auch auf den Individualverkehr.
- Durch den Bau des Technologieparks NOI wird die Eingliederung des Industriegebiets in die Stadt mit Abschluss der ersten Bauphase deutlich voranschreiten und das gesamte Areal durch die Ansiedlung zusätzlicher Funktionen aufgewertet.
- Diese städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen bergen nicht nur technische und umsetzungsbezogene Herausforderungen: Besondere Aufmerksamkeit erfordert auch die Interaktion mit dem Bestand, die Aufteilung der Infrastruktur und öffentlichen Dienste sowie der Erhalt des Gemeinschaftsgefühls.

“Sanfte” Mobilität

- Die städtebauliche Entwicklung des Bahnhofsareals fügt sich nahtlos in das neue Verkehrsprojekt Brenner-Basistunnel ein.
- Durch die Verlegung der Staatsstraße SS12 in einen Tunnel, durch die Zulaufstrecken und die Umfahrungsstraßen wird sich das Erreichen und Durchqueren der Stadt radikal verändern und die derzeitige Verkehrssituation an den Stadtzufahrten verbessern.
- Zu den großen Infrastrukturprojekten gehört auch die Durchführung einer Machbarkeitsstudie für eine Tramverbindung, die einerseits das hohe Pendlerverkehrsaufkommen aus dem Überetsch auffangen und andererseits auch den Stadtbewohnern als Verkehrsmittel dienen soll.
- Unabhängig von diesen Großprojekten – die eine enge Interaktion zwischen den Behörden und insbesondere mit der Landesverwaltung notwendig machen – gilt es, den ÖPNV auszubauen und umweltfreundlicher zu machen, die Elektromobilität und die verschiedenen Formen des Sharings zu fördern, das Radwegenetz auszubauen und ein Parkplatzkonzept zu entwickeln, das die Umwandlung von Stadtbereichen in Fußgängerzonen erlaubt.

“Neue” Stadträume: Belebung und Nutzung

- Die Frage nach der Verschönerung und Belebung bestimmter Stadträume hat alle Arbeitsgruppen gleichermaßen intensiv beschäftigt.
- Einerseits müssen ungenutzte Räume hergerichtet und für soziale bzw. kulturelle Aktivitäten bereitgestellt werden. Andererseits müssen manche Stadträume und Stadtmöbel ansprechender gestaltet werden.
- In vielen Fällen könnte auch eine informelle, freie und selbstorganisierte Nutzung angedacht werden.
- Das Hauptanliegen besteht darin, Räume so zu gestalten, dass sie als Treffpunkte wahrgenommen werden und zum Verweilen einladen.
- Die Bürger/-innen und Nutzer/-innen sollen an diesem Prozess beteiligt werden und an den Planungen mitwirken, damit eine gewisse Verbundenheit mit dem jeweiligen Ort entstehen kann.
- Um Räume zu beleben, ist zudem eine Verkehrsberuhigung und die Ansiedlung von Funktionen in den Stadtvierteln nötig.

Vernetzung, Öffnung und kulturelle Vielfalt

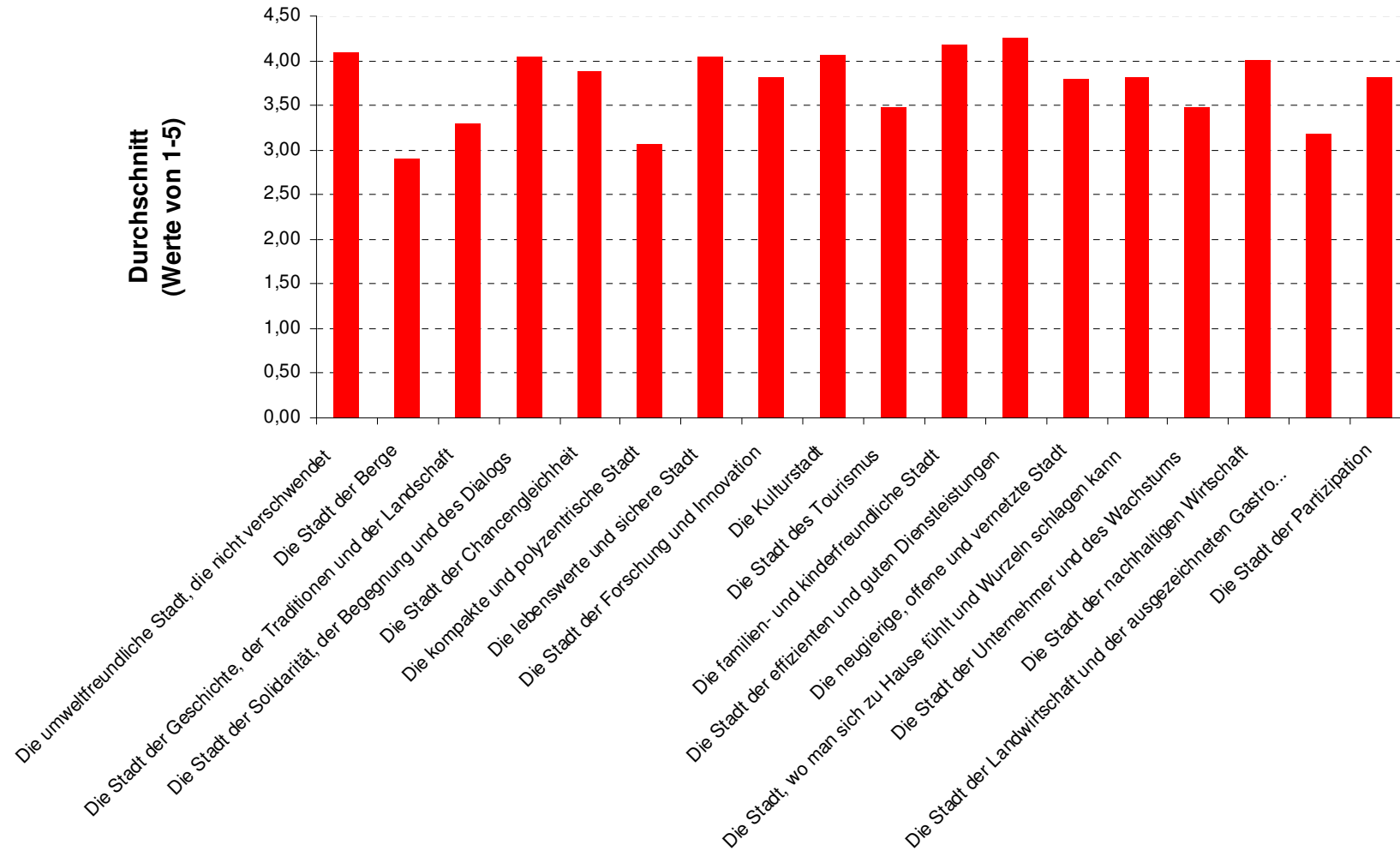
- Die kulturellen Identitäten der Stadt werden als eine außerordentliche Chance für Bozen wahrgenommen, nicht als etwas Trennendes.
- Damit diese Chance tatsächlich wahrgenommen werden kann, reicht es nicht aus, sie "von oben" als solche zu kommunizieren. Vielmehr bedarf es einer langfristigen Investition in Begegnung, Austausch und Zusammenarbeit zwischen den beiden Sprachgruppen.
- Der Anstoß zum interkulturellen Dialog kann sowohl durch die großen Kultureinrichtungen (z. B. über die Museumsachse) erfolgen, als auch durch interkulturelle Begegnungen auf Stadtviertelebene.
- Das gemeinsame Wissen um diese Stärke sollte dazu genutzt werden, Bozen in eine Plattform der Begegnung zwischen den Kulturen des deutschsprachigen Raums und der italienischen Kultur zu verwandeln.
- Diese Plattform könnte den Ausgangspunkt für die Entwicklung von Exzellenzen auf dem Gebiet der Unternehmensdienstleistungen sowie den Kern des touristischen Profils und der Tourismuskommunikation der Stadt bilden.
- Daran anschließend könnten die Forschungs- und Bildungseinrichtungen der Stadt zu einem Motor für die Öffnung Bozens und seine Positionierung als Stadt des interkulturellen Paradigmas werden.

Soziale Beziehungen

- Die Stadt alleine kann ein weiteres Auseinanderklaffen der sozialen Schere und die zunehmenden Individualisierung der Gesellschaft nicht verhindern.
- Sie kann jedoch Personen, die sich in einer schwierigen Situation befinden, Unterstützung anbieten, auch durch niederschwellige Angebote.
- Das Freiwilligen- und Vereinsnetz in der Stadt muss weiter ausgebaut werden, wobei das Ehrenamt die öffentliche Hand nicht ersetzen, sondern ergänzen soll.
- Die Stadtverwaltung bietet Räumlichkeiten, Gelegenheiten und Unterstützung an, damit Menschen miteinander in Kontakt kommen und die Gesellschaft ihr inklusives Potential entfalten kann.
- Der Zugang zur Nahversorgung, die für das Leben im Stadtviertel von immanenter Bedeutung ist, sollte durch entsprechende stadtplanerische und wirtschaftliche Weichenstellungen aufrecht erhalten werden.
- Eine Gesellschaft, die auf ein Unterstützungsnetz und auf starke soziale Beziehungen zählen kann, ist für die Integration der neuen Mitbürger/-innen und die damit einhergehenden Herausforderungen gut gerüstet.

Vergleich mit den Ergebnissen zu Beginn der Arbeiten

Bewertung der 18 Leitlinien (=160)





Danke für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre wertvollen Beiträge!